

Mariechen saß weinend im Garten

1. Ma - rie - chen saß wei - nend im Gar - ten, im Gra - se, da schlum - mert ihr Kind.
 2. Ein Gei - er flog stolz durch die Lüf - te, schon zog sich die Mö - we ein - her.

Ma - rie - chen saß im Gar - ten mit Kind,

Durch ih - re schnee - wei - ßen Lok - ken weht säu - selnd der A - bend - wind.
 Es weht der Wind durch die Blät - ter, schon fal - len die Trop - fen schwer.

durch ih - re Lok - ken bläst der Wind.

Sie war so schön und trau - rig, so hold und gei - ster - bleich.
 Schwer von Ma - rie - chens Wan - gen eine hei - ße Trä - ne rinnt;

Sie war so schön, trau - rig und bleich

die Wol - ken zo - gen schau - rig und Wel - len schlug der Teich.
 sie wiegt in ih - ren Ar - men ihr armes, ver - lassen - es Kind.

die Wol - ken zog'n, Wel - len im Teich.

3. Hier liegst du so ruhig von Sinnen,
 du armer, verlassener Wurm!
 Du träumst noch nicht von Sorgen,
 dich schreckt noch nicht der Sturm.
 Dein Vater hat uns verlassen,
 dich und die Mutter dein;
 drum sind wir arme Waisen
 in dieser Welt allein.

4. Dein Vater lebt lustig in Freuden,
 Gott lass es ihm wohlgerh'n.
 Er denkt nicht mehr an uns beide,
 will dich und mich nicht seh'n.
 So wollen wir nun stürzen
 wohl in den tiefen See.
 Dort sind wir beide geborgen
 vor Kummer, Ach und Weh.

5. Das Kind erhebt seine Augen
 zur Mutter auf und lacht.
 Die Mutter drückt's an ihr Herze
 und spricht mit zarter Kraft:
 Nein, nein, wir wollen leben,
 wir beide, du und ich.
 Dem Vater ssei alles vergeben,
 so glücklich machst du mich.